a3 ECO
WIRTSCHAFTSINFORMATION FÜR UNTERNEHMER

Ausgabe 10/2010
26. Jahrgang
Erscheinungsdatum: 7. Oktober 2010

€ 5,–
Verlagspostamt 2340 Mödling, P.b.b.
Zulassungsnummer GZ 03Z035087 M
DVR-Nr. 0064815/010480

Kommunikation

DIE NETZE VON MORGEN

Factoring
Fortlaufende Liquidität

Handel
Reisepass für Produkte

Handys
Smarte Alleskönner

Breitband
Neue Spielregeln

Hintereggers Blickpunkte

Dietmar Hinteregger, (1951) führte erfolgreich in den vergangenen 30 Jahren verschiedene Tochtergesellschaften internationaler Konzerne – zuletzt war er acht Jahre Österreich-Geschäftsführer des französischen Elektrokonzerns Schneider Electric. Im August 2008 gründete er die Hinteregger Consulting. Er berät und begleitet Unternehmen zu Fragen

und Aufgaben in den Bereichen: Potenzialentfaltung, Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung, Visions- und Strategieentwicklung, Implementierung von und Ausrichtung auf Ziele, Change- und Integrationsmanagement, Nachfolgeregelung, Cultural Awareness, Empowerment. Begeisterung und Erfahrung aus dem Rallyesport werden in seiner Arbeit motivierend mit fachlichem Wissen kombiniert.

www.h-consulting.at

„Entscheidungsschwäche – eine Stärke unserer Führungskräfte?“

Beinahe täglich müssen wir diese Worte hören: „Es wurde noch immer keine Entscheidung getroffen.“ Und gerade die Tatsache, dass es sich hier um ein übergreifendes Thema in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Familie, etc. handelt, lässt uns ganz schnell erkennen, dass es sich dabei wohl wieder einmal um ein menschliches Problemfeld handelt.

Und darauf lohnt es sich ein Auge zu werfen:

Nach links oder nach rechts, oder doch vielleicht geradeaus? Unsicherheit gehört bei vielen Menschen zum täglichen Leben, doch die meisten haben Schwierigkeiten sich zu entscheiden. Das fängt bei einfachen Dingen an, zum Beispiel morgens vor dem Kleiderschrank: Den blauen Anzug, oder doch lieber den grauen? Solange es nur um die Auswahl eines Kleidungsstücks geht, sind Entscheidungsschwierigkeiten eher als harmlos einzustufen. Sie gehen meist nur unseren davon betroffenen Mitmenschen auf die Nerven. Unangenehmer wird es, wenn wir Entscheidungen mit großer Tragweite treffen müssen. Wenn jemand sich aber schon am Morgen schwer für die richtige Kleidung entscheiden kann, wie soll er dann Entscheidungen im Unternehmen treffen, die, wenn sie nicht die richtigen sind, auch negative Auswirkungen und vielleicht sogar persönliche Konsequenzen haben können. Entscheidungsschwäche ist kein ausgeprägtes Persönlichkeitsmerkmal, kann man in dem Lehrbuch „Die Psychologie der Entscheidung“ nachlesen. Stattdessen sind es einzelne Bereiche, in denen Menschen Schwierigkeiten haben, sich zu entscheiden. Häufig liegt das Problem auch darin begründet, dass wir zu viele Auswahlmöglichkeiten haben. Wenn man zwischen zu vielen Optionen wählen kann, führt das leicht zu persönlicher Überforderung. Sieht man sich in so manchen Führungsetagen in Österreichs Wirtschaftsunternehmen um, so erkennt man recht schnell, dass sich hier eine der größten Gruppen von persönlich Überforderten versammelt hat. Meistens ist es scheinbar nur die Angst vor dem eigenen Versagen, rasche und präzise Entscheidungen zu treffen. Aber statt sich zu entscheiden, verschiebt man die Entscheidung immer wieder, um die Meinung weiterer Experten und Berater einzuholen, nur um das eigene Unvermögen zu verschleiern und gegebenenfalls die Schuld für eine Fehlentscheidung anderen in die Schuhe zu schieben. Auf den Punkt gebracht, fehlt es vielen heimischen Führungskräften einfach an Mut zum Risiko und am Bewusstsein der ihnen übertragenen Verantwortung. Und genau zu dieser Verantwortung gehört auch das Treffen von Entscheidungen, selbst wenn darin immer ein gewisses Restrisiko steckt. Wären diese Eigenschaften für so manchen Manager kein Fremdwort, würde sich die heimische Wirtschaft jährlich viele Millionen Euro ersparen. Entscheidungsschwäche haben jedoch die Wirtschaftskapitäne nicht exklusiv für sich gepachtet, darunter leidet leider auch die gesamte Politstruktur Österreichs, welche durch ihre Verzögerungstaktik für dringend anstehende Entscheidungen die Entwicklung unseres Staates sehr oft bremst und dadurch wichtige Projekte unnötig auf die lange Bank schiebt. Das Fazit daraus ist relativ einfach: „Es ist besser eine falsche Entscheidung zu treffen als gar keine.“ Und wenn sie sich als Fehlentscheidung entpuppt, kann man daraus für die Zukunft nur lernen!

© kebox - Fotolia.com